rowohlt
THEATER VERLAG

**Ulrike Syha**

# DER ÖFFENTLICHE RAUM

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der deutschsprachigen Aufführung ist nur vom **Rowohlt Theater Verlag, Kirchenallee 19, 20099 Hamburg, Tel.: 040 – 72 72 – 271, theater@rowohlt.de** zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieser Text gilt bis zum Tag der Uraufführung / deutschsprachigen Erstaufführung / bis zur ersten Aufführung der Neuübersetzung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

**FIGUREN**

Die Frau
Der Mann
Die andere Frau
Eine unserer jüngeren Mitbürgerinnen
The Darkest Knight [1]
Ein Mann, der vielleicht ein Journalist, vielleicht aber auch etwas ganz anderes ist
Mehrere Angestellte eines privaten Sicherheitsunternehmens
Sowie Punks, Akademiker, Teilzeitpolitiker, Insolvenzanwälte, unliebsame Nachbarn, besorgte Digitalbürger, Ja-Sager, Nein-Sager und Ja-aber-Sager: Insgesamt also nicht mehr als 5 Darsteller_innen.

**LESEHINWEIS**

*Kursiv: Logistisches*
Normal: Gesprochenes
**Fett: Digitales**

*Die Bühne ist in der Mitte durch eine Wand geteilt. Was auf der jeweils anderen Seite passiert, ist nicht einsehbar.*
*Das Publikum sitzt auf beiden Seiten der Wand, im besten Fall einigermaßen gleichmäßig verteilt.*

[1] The Darkest Knight hat kein von der Autorin zugewiesenes Geschlecht. The Darkest Knight kann auch den Entschluss fassen, nicht in persona aufzutreten, sondern nur auf digitalem Weg mit den anderen zu kommunizieren. Damit muss die Regie dann leben.

**1)**
**INCIDENT RESPONSE**

*Mehrere Angestellte eines privaten Sicherheitsunternehmens beziehen auf der linken Bühnenhälfte Stellung.*

DIE SICHERHEIT
Bitte bewahren Sie Ruhe. Die Lage ist stabil.

*Pause.*
*Keine Regung, nicht ein Finger zuckt.*

DIE SICHERHEIT
Nach gründlicher Untersuchung der Situation –
Nach gründlicher Untersuchung der Gesamtsituation –

*Pause.*

DIE SICHERHEIT
Nach gründlicher Untersuchung der komplexen Gesamtsituation –

*Pause.*
*Kurze Verwirrung, jedoch ohne Einsatz von allzu vielen Gesichtsmuskeln.*

DIE SICHERHEIT
Nach gründlicher Untersuchung der komplexen Gesamtsituation sind wir zu dem Schluss gekommen: Die Lage ist stabil.
Es besteht kein Grund zur Panik.

*Mehrere Angestellte eines privaten Sicherheitsunternehmens beziehen auf der rechten Bühnenhälfte Stellung.*

DIE SICHERHEIT
Bitte bewahren Sie Ruhe. Die Lage ist stabil.

*Pause.*
*Keine Regung, nicht ein Finger zuckt.*

DIE SICHERHEIT
Nach gründlicher Untersuchung der Situation –

*Pause.*
*Kurze Verwirrung, jedoch ohne Einsatz von allzu vielen Gesichtsmuskeln.*

DIE SICHERHEIT
Nach gründlicher Untersuchung der komplexen Gesamtsituation – sind wir zu dem Schluss gekommen –

*Pause.*

DIE SICHERHEIT
Nach gründlicher Untersuchung der komplexen Gesamtsituation sind wir zu dem Schluss gekommen: Die Lage ist stabil.

DIE SICHERHEIT
Ganz genau.

*Pause.*

DIE SICHERHEIT
Danke für Ihre Kooperation.

*Alle geordnet ab.*

**Screen links:**
**SIE GLAUBEN ABER AUCH ALLES, WAS MAN IHNEN ERZÄHLT.**

DIE SICHERHEIT
Überhaupt keiner.

DIE SICHERHEIT
Genau.

*Pause.*

DIE SICHERHEIT
Danke für Ihre Kooperation.

*Alle geordnet ab.*

**Screen rechts:**
**SIE GLAUBEN ABER AUCH ALLES, WAS MAN IHNEN ERZÄHLT.**

**2)**
**SOCIAL ENGINEERING**

*Auftritt* DIE FRAU.
DIE FRAU *richtet sich immer ans Publikum, auch dann, wenn sie mit dem* MANN *spricht. Die Wand spielt sie nicht an.*

DIE FRAU
Das sagt er ständig.

DIE FRAU
Nein. Natürlich nicht. Das ist es ja nie.
Um Ihnen den Einstieg etwas zu erleichtern: Mein Mann ist Anwalt, geschieden, also, nicht von mir, zumindest noch nicht –

DIE FRAU
Er arbeitet viel, wenn auch nicht zu viel, das mit der Work-Life-Balance meint er schon ernst, einmal im Jahr muss er etwas unternehmen, bei dem sehr oft das Wort „Outdoor“ vorkommt, und das etwa drei Wochen lang, er hat eine Tochter aus erster Ehe, er grillt gerne, wenn auch nicht gut –

*Auftritt* DER MANN.
DER MANN *richtet sich immer ans Publikum, auch dann, wenn er mit der* FRAU *spricht. Die Wand spielt er nicht an.*

DER MANN
Um eines gleich klarzustellen: Es war ganz anders.

DER MANN
Weil es ja auch ganz anders war.
Es war ganz anders, und es war ganz bestimmt nicht alles meine Schuld.

DER MANN
Den Witz macht sie ständig.

DER MANN
Sie isst kein Fleisch.

DIE FRAU
Und – man sollte es nicht glauben: Er sammelt Briefmarken. Was ich vor fünf, sechs Jahren offenbar irgendwie sympathisch fand, willst du dir mal meine Briefmarkensammlung ansehen und so weiter, wie auch immer, wir haben sie uns wohl angesehen, sonst wären wir jetzt schließlich nicht hier.
Er ist in keiner Partei, auch in sonst keinem obskuren Verein, und: Er hat Angst.

DER MANN
Das stimmt nicht.

DIE FRAU
Er hat in letzter Zeit vermehrt Angst um sein persönliches, physisches Wohlergehen.
Und leider auch um das seiner Liebsten.

DER MANN
Risiken sind dazu da, minimiert zu werden.

DIE FRAU
Risiken sind ein Teil unseres Menschseins, denke ich.
Ich würde meinen Mann nicht unbedingt als unpolitisch beschreiben, das wäre nicht fair, er liest schon die eine oder andere Zeitung, und wenn man ihm einen Stimmzettel in die Hand drückt, geht er auch zur Wahl. Besonders, wenn es um Europa geht. Europa liegt ihm irgendwie am Herzen.
Man müsste ihn korrekterweise also wohl als unspezifisch-linksliberal bezeichnen, mit einer leichten Betonung auf dem Unspezifischen.
Mein Mann steht für Konsens. Er braucht Konsens. Den Konsens seiner linksliberalen Blase.
Diesen Eindruck hat er bisher jedenfalls immer vermittelt.

DER MANN
Blase ist ein Wort, das sie neuerdings sehr, sehr gerne verwendet.

DIE FRAU
Und, ja, sicher, es gibt durchaus Dinge, die uns miteinander verbinden: Zum Beispiel tun wir beide nur so, als würden wir gerne ins Fitness-Studio gehen, wir lieben koreanisches Essen, Thai finden wir zu sehr Mainstream, und einmal im Jahr fahren wir gemeinsam in besagten Outdoor-Urlaub.
Ich meine, auf irgendwas muss so eine Ehe schließlich basieren.
Und ein Zelt aufzubauen, das macht mir schon Spaß.

DER MANN
Gebrauchsanleitungen liest sie allerdings nicht so gerne.
Um auch Ihnen den Einstieg etwas zu erleichtern: Meine Frau ist Soziologin, also Akademikerin, im herkömmlichen Sinne des Wortes, sie arbeitet für eine Stiftung, transkulturelle Kommunikation und so weiter, was auch immer das heißen mag, Heiraten hat sie lange für altmodischen Blödsinn gehalten, bis sie dann mich kennenlernte –

DIE FRAU
Den Witz macht er ständig.

DER MANN
Sie reist viel, das gehört zu ihrem Job, sie ist wenig zu Hause, das gehört zu unserem Familienalltag, und wenn man meine Tochter fragt, hat sie für eine Einzelperson, die nicht mal im Staatsdienst beschäftigt ist, eine wirklich furchterregende Öko-Bilanz. Sie kocht gut, wenn auch nicht besonders gerne, mag es überhaupt nicht, wenn ich grille –

DIE FRAU
Ich esse kein Fleisch.

DER MANN
Und lernt seit Jahren Schwedisch, obwohl ihr eigentlich klar sein müsste, dass das die Liebe der Schweden zu ihren deutschen Sommergästen auch nicht vergrößern wird, sie hält sich für einen engagierten Menschen, was sie

wahrscheinlich sogar ist, und: Sie hat ziemlich viel Wut im Bauch.

DIE FRAU
Das –

DER MANN
Stimmt, meine Liebe.

DIE FRAU
Vielleicht möchten sich die Leute ja ein eigenes Urteil bilden.

DER MANN
Ja. Dann sollten wir wohl von vorne anfangen, schätze ich. Mit dem Vorfall. Oder hättest du es lieber, wenn wir mit deiner Beurlaubung anfangen? Was allerdings die Reihenfolge kaputtmachen würde. Denn am Anfang, also zur Zeit des Vorfalls, da wusste ich ja noch nicht mal, dass du überhaupt beurlaubt BIST.

DIE FRAU
Der „Vorfall“, von dem er da spricht, betraf ihn nicht direkt.

DER MANN
Der Vorfall betraf mich sehr wohl direkt. Ich war, was sie in den Medien einen Kollateralschaden nennen.

DIE FRAU
Das hat er den Leuten allen Ernstes so erzählt. Den Nachbarn, den Typen im Fitness-Studio. Es kam ihm nicht mal zynisch vor.

DER MANN
Es ist nämlich so: Ich versuche, weniger Auto zu fahren.
Wegen meiner Tochter.
Also, wegen des globalen Klimas, meine ich.

DIE FRAU
Er fährt daher jetzt Bus.

DER MANN
Ich fahre daher jetzt Bus, genau. Ich fahre mit dem Bus zur Arbeit. Und wieder zurück.

DIE FRAU
Ich glaube, es sagt schon etwas über einen aus, wenn man in einer Gegend wohnt, die nur mit Bussen oder privaten Pkws zu erreichen ist.

DER MANN
Dieses Haus ist Teil meines Erbes.
Und sie wohnt übrigens auch drin. Mietfrei.
Ich stand also da, ganz alleine an der Haltestelle, überflog auf dem Smartphone die wichtigsten Headlines des Tages, der Bus kam, hielt, die Türen gingen aber nicht auf.
Ich las mit halbem Auge noch den Artikel über Waffenexporte nach Saudi-Arabien zu Ende und klopfte ungeduldig mit dem Fingerknöchel gegen die Scheibe.
Da wandte mir der Fahrer den Kopf zu. Und irgendwas ließ mich aufschauen.
Vermutlich die Angst in seinen weit aufgerissenen Augen.
Nicht weiter erstaunlich, denn direkt hinter dem Fahrer stand ein Attentäter und hielt ihm ein Messer an die Kehle.

DIE FRAU
Der „Attentäter“ war über siebzig und offenbar geistig verwirrt.

DER MANN
Das wusste man aber erst hinterher.
Abgesehen davon trug er eine Schiebermütze, und von der schlecht beleuchteten Haltestelle aus war sein Gesicht nicht zu erkennen.
Ich stand also da, wie eine Salzsäule, unfähig, mich zu bewegen, unfähig,

einen klaren Gedanken zu fassen, da fuhr der Bus auf einmal wieder an. Und verschwand in der Dunkelheit.

DIE FRAU
Ja. Und das war’s auch schon.
Den Rest der Geschichte kennt auch er nur aus der Presse.

DER MANN
Es hat über eine Stunde gedauert –

DIE FRAU
– laut Presse –

DER MANN
– bis eine Spezialeinheit der Polizei und ein schnell hinzugezogener Psychologe den Attentäter dazu bewegen konnten, die Türen zu öffnen und ihnen das Messer auszuhändigen.
Nicht ganz klar ist bis heute, woher er dieses Kampfmesser überhaupt hatte.
Ein Rentner in einem Projekt für Betreutes Wohnen.

DIE FRAU
Danach konnten sie dann endlich auch dem einzigen anderen Fahrgast, der die ganze Zeit in aller Seelenruhe auf der Rückbank YouTube-Videos geschaut hatte, die Kopfhörer vom Schädel reißen.
Der verwirrte Täter wurde in Gewahrsam genommen, der Fahrer psychologisch betreut, und der YouTuber war mit einem Schreck davongekommen, der ihm vermutlich nicht mal bewusst war.

DER MANN
Und ich musste eine stundenlange Aussage bei der Polizei machen.

DIE FRAU

Und du musstest eine Aussage bei der Polizei machen. Ja.
Mit anderen Worten: Die ganze Sache ist einigermaßen glimpflich ausgegangen. Keine politischen Motive erkennbar.

DER MANN
Also, wenn mir jemand ein Messer an die Kehle hält, ist es mir ziemlich egal, ob er dabei politische Motive hat oder vielleicht einfach nur meine Sneaker gut findet.

DIE FRAU
Es hat dir aber niemand ein Messer an die Kehle gehalten.

DER MANN
Und der Vorgang ist allein schon deshalb politisch, weil solche Dinge heutzutage nun mal an der Tagesordnung zu sein scheinen.

DIE FRAU
Wieso? Ist in der Woche darauf wieder ein Bus von einem Rentner überfallen worden?

DER MANN
Ein solcher Vorfall ist ein Indikator. Er erzählt uns etwas, auf einer seismographischen Skala. Über den Zustand unserer Gesellschaft.
Mich persönlich hat das Ganze jedenfalls wachgerüttelt.

DIE FRAU
Ja. Das kann man wohl sagen.
Denn daraufhin ging es dann richtig los. Mit dem Sicherheitswahn meines Mannes.
Er hat überall neue Schlösser anbringen lassen, am Haus, am Auto, an den Fahrrädern, er hat die Alarmanlage austauschen lassen und eine ganze Reihe von Videokameras installiert, über dem Hauseingang, auf der Terrasse, sogar unter unserem –

DER MANN
Das ist mein Grundstück. Ich habe das Recht –

DIE FRAU
Also, rein juristisch gesehen, Herr Anwalt, handelt es sich noch immer um das Haus deines Vaters. Du, ich und deine Tochter, wir leben nur darin. Freundlicherweise.
Das Handy seiner Tochter wollte er dann auch noch tracken –

DER MANN
Ja, gut, schön. Das war ein Fehler.
Wie oft soll ich das *noch* sagen?

DIE FRAU
Und er verhält sich in Einkaufszentren, Supermärkten und auf Nachbarschaftsfesten schlichtweg paranoid.

DER MANN
Wer ein Nachbarschaftsfest organisiert, wird sich ja wohl ein, zwei Fragen darüber gefallen lassen müssen, wie er dieses Fest im Ernstfall zu evakuieren gedenkt.

DIE FRAU
Paranoid. Sage ich doch.

DER MANN
Und das von einer Frau, die ganze Nächte in Internetforen verbringt, um sich mit Trollen über ihre paranoiden Weltbilder auszutauschen.

DIE FRAU
Das tut doch jetzt –

DER MANN

Was? Nichts zur Sache?

DIE FRAU
Dieser wirklich stark verzerrte Eindruck von meinen Freizeitaktivitäten wäre bei dir gar nicht erst entstanden, wenn du nicht ständig versuchen würdest, meine Passwörter zu knacken.
Und außerdem –

DER MANN
Ständig?

*Auftritt* DIE ANDERE FRAU.

DIE FRAU
Und außerdem war da ja schließlich noch diese andere Frau.

DIE ANDERE FRAU
Herr Markovic. Kommen Sie mal kurz in mein Büro?

*Wieder ab.*

**3)**
**DENIAL OF SERVICE**

**Ich muss nicht hier sein. Vor Ort.**
**Das ist schon mal Fakt.**
**Ich muss auch nicht ich sein. Die Welt ist voller Avatare.**
**Ich kann genauso gut du sein. Wenn ich will. Ich habe Zugriff. Ich weiß Bescheid. Ich kenne dich sehr viel besser als eigentlich nötig wäre. Ich kann dein Leben außer Kraft setzen. Wenn es sein muss.**

THE DARKEST KNIGHT
*(mit verzerrter Stimme)* Aber der entscheidende Punkt ist: Ich muss nicht hier sein. Vielleicht bin ich einfach viele Tausend Kilometer entfernt. Auf der anderen Seite eines stillen Ozeans, auf den seit Jahrmillionen eine unerbittliche Sonne brennt.

**Ich bin ein Bot.**
**Alles in der realen Welt hat eine Entsprechung in der digitalen.**

**Ich muss nicht hier sein. Vor Ort.**
**Das ist schon mal Fakt.**
**Ich muss auch nicht ich sein. Die Welt ist voller Avatare.**
**Ich kann genauso gut einer von denen sein. Wenn ich will. Ich habe Zugriff. Ich weiß Bescheid. Ich kenne die Pläne dieser Leute sehr viel besser als eigentlich nötig wäre. Ich kann sie außer Kraft setzen. Wenn es sein muss.**

THE DARKEST KNIGHT
*(mit verzerrter Stimme)* Aber der entscheidende Punkt ist: Ich muss nicht hier sein. Vielleicht bin ich einfach viele Tausend Kilometer entfernt. Auf der anderen Seite eines stillen Ozeans, auf den seit Jahrmillionen eine unerbittliche Sonne brennt.

**Ich bin ein Bot.**
**Alles in der digitalen Welt hat eine Entsprechung in der realen.**

**4)**
**TROJAN HORSES**

DER MANN
Bei dieser ominösen anderen Frau handelte es sich um nichts weiter als um meine neue Chefin. Frau von der Heide.

DIE FRAU
Christine.

DER MANN
Frau Dr. Christine von der Heide.
Ich hatte damals, direkt nach dem Studium, als Associate in der Kanzlei angefangen. Insolvenzrecht, Vertragsrecht, Insolvenzrecht, Vertragsrecht – vielleicht kein Volltreffer –

DIE FRAU
Aber was Stabiles mit internen Aufstiegschancen, nicht wahr?

DER MANN
Das ist ja auch erst mal nichts Schlechtes, wenn man eine Tochter im schulpflichtigen Alter hat und alleinerziehend ist.
Unter der Leitung des alten Schröder ging alles jahrelang seinen eher gemütlichen Gang. Routine kann durchaus etwas Positives haben, obwohl man das im kreativwirtschaftlichen 21. Jahrhundert vielleicht nicht allzu laut sagen sollte.
Mir gefiel die Arbeit in der Kanzlei. Man war irgendwie auf Du und Du. Also, im übertragenen Sinne jetzt.
Dann setzte sich der alte Schröder zur Ruhe, verkaufte seine Anteile, verschwand Richtung Lugano und Richtung Ruhestand, und ein neuer Partner trat auf den Plan, in Gestalt von Frau Dr. von der Heide –

DIE FRAU
Christine.
Eine brünette Fallschirmspringerin in Stilettos, die sich mit Aktien beschäftigte wie andere mit der Gartenarbeit.

DER MANN
– und John-John, ihrem trotz Namen und Harvard-Abschluss recht deutsch wirkenden Wasserträger.
Und auf einmal wehte in der Kanzlei ein anderer Wind.
Denn CVDH, wie wir sie nannten, brachte nicht nur John-John, eine Reihe finanzstarker Klienten, Matcha und Spinat-Smoothies mit, sondern auch einen brandneuen Führungsstil.

DIE FRAU *öffnet ihren Laptop und geht online.*
*Man kann auf dem linken Screen ihren Suchverlauf verfolgen oder zumindest die Adressen einzelner Seiten, die sie aufruft.*

*Auftritt* DIE ANDERE FRAU.
*Sie entspricht optisch nicht zwingend dem Bild, das* DIE FRAU *gerade von ihr entworfen hat.*

DIE ANDERE FRAU
Ich glaube an ganzheitliche Konzepte der Unternehmensführung, ich glaube an strategisches Controlling, an gesellschaftliche Verantwortung als gesamtglobale Leitvision, ich glaube an nutzerfreundliche Kommunikationskultur, in digitalen wie in analogen Zusammenhängen, ich glaube an Augenhöhe, an das Entwicklungspotential talentierter Führungskräfte, besonders der unsrigen, und an unsere Corporate Philosophy. „In jedem Menschen steckt ein König. Sprich zu dem König, und er wird herauskommen."
Woran ich allerdings nicht glaube, ist, dass es sich bei meinem Gegenüber zwingend um ein intelligentes Wesen handelt.
Womit sich das mit der Augenhöhe in den meisten Fällen dann auch schnell wieder erledigt hat.
Ah. Da sind Sie ja, Herr Markovic.

DER MANN
Sie wollten mich sprechen?

DIE ANDERE FRAU
Ein herrlicher Tag, nicht wahr. Man sieht nach draußen, auf all die Schönheit der Natur, und mag gar nicht glauben, wie unzulänglich wir Menschen doch immer noch sind.
Schön, dass Sie sich einen Moment Zeit für mich nehmen.

DER MANN
Ich vermute, es geht um den Rademacher-Fall?
Ich weiß, ich habe da eine Entscheidung getroffen, die man durchaus diskutieren kann, aber ich hielt es für richtig, dem Klienten davon abzuraten, schon zu diesem Zeitpunkt einen außergerichtlichen Einigungsversuch –

DIE ANDERE FRAU
Darum geht es nicht, Herr Markovic.

DER MANN
Ich habe ihm stattdessen gestern Abend vorgeschlagen –

DIE ANDERE FRAU
Ich weiß. Ich weiß.

DER MANN
Bei allen Zweifeln, die Schröders Weggang ausgelöst hatte, in einem Punkt waren die Mitarbeiter sich einig: CVDH hatte den Laden im Griff.
Selbst die Kollegen, die bisher weder im Büro, noch vor Gericht, sondern ausschließlich beim Weihnachtskegeln menschliche Gemütsregungen gezeigt hatten, ließen sich jetzt hin und wieder bei einem servilen Lächeln ertappen. Auch wenn natürlich niemand die Servilität so perfektioniert hatte wie John-John.

DIE FRAU
„Privatsphäre“. Dass ich nicht lache.
Aber ja, klar, es war natürlich alles ganz anders.

*Auftritt* JOHN-JOHN. *Er legt ein Dokument vor* DIE ANDERE FRAU *auf den Schreibtisch.* JOHN-JOHNS *Dienste werden von der* ANDEREN FRAU *in keiner Weise kommentiert.*

DIE ANDERE FRAU
*(überfliegt das Dokument)* Die Konkurrenz schläft nicht.
Wenn Sie wüssten, Herr Markovic, was an unlauteren Absprachen so tagtäglich auf meinem Schreibtisch landet. Manchmal denke ich: Die Menschen respektieren diesen Rechtsstaat einfach nicht mehr.

JOHN-JOHN *bleibt im Raum, er geht einer umständlichen, sisyphosartigen Bürotätigkeit nach, mit der er auf keinen Fall nur einen Schritt vorankommt. Vielleicht hat er aber auch einfach bloß einen Staubwedel dabei.*
*Seine Dienste werden von der* ANDEREN FRAU *in keiner Weise kommentiert.*

DER MANN
Das lag weniger an CVDHs flammenden Motivationsansprachen.
Vielmehr war sie einfach stets umfassend informiert über alle Vorgänge in der Kanzlei. Und auch über alle Vorgänge außerhalb der Kanzlei.
Inklusive solchen, über die sie unmöglich informiert sein konnte.

DIE ANDERE FRAU
Schön übrigens, dass Ihre Tochter die Aufnahmeprüfung für die Musikhochschule bestanden hat. Glückwunsch. Oboe, nicht wahr?
Und danke, John-John. Machen Sie bitte nachher weiter. Herr Markovic und ich benötigen kurz ein klein wenig Privatsphäre, ja?

JOHN-JOHN *verschwindet kommentarlos.*

DIE ANDERE FRAU
Herr Markovic. Sie sind ja schon längere Zeit in der Kanzlei. Länger als ich,

genau genommen.
Man hat mir zugetragen –

DER MANN
Klarinette.

DIE ANDERE FRAU
Bitte?

DER MANN
Meine Tochter spielt eigentlich Klarinette.
Aber das ist natürlich überhaupt nicht wichtig.

DIE ANDERE FRAU
Ja. Ach. Diese Instrumente. Mit musischen Dingen habe ich es nicht so, wissen Sie.
Sehen Sie die Eberesche da unten vorm Fenster, Herr Markovic? Thor hat sich angeblich mal betrunken an einem ihrer Äste aus einem reißenden Fluss gezogen, wussten Sie das?

DER MANN
Thor? Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich Ihnen –

DIE ANDERE FRAU
Rettung in letzter Sekunde, Herr Markovic. Rettung in letzter Sekunde.
Hat mir kürzlich jemand auf einer Klausur erzählt. Mit den mystischen Dingen habe ich es eigentlich auch nicht so.
Aber die rote Farbe der Beeren an diesem Baum da unten, die hat es mir angetan, seit ich dieses Büro bezogen habe. Man verbindet Rot ja irgendwie immer noch mit einem Neubeginn. Einem blutigen, aber notwendigen Neubeginn. Nicht wahr, Herr Markovic?

DER MANN

DER ERMITTLER *tritt auf.*
*Ein unscheinbarer Typ in blauen Jeans und weißem T-Shirt. Das gelebte Understatement.*
*Er steht einfach nur da, ohne die Sonnenbrille abzusetzen.*
DIE FRAU*, weiter mit ihrer Online-Recherche beschäftigt, sieht ihn nicht. Nach einer Weile scheint sie seine Anwesenheit aber zu spüren und dreht sich um. Da ist* DER ERMITTLER *aber bereits wieder verschwunden.*

Also –

DIE ANDERE FRAU
Auch wenn wir, da haben Sie recht, im 21. Jahrhundert eigentlich Mittel und Wege kennen sollten, all das überflüssige Blut zu vermeiden.
Ich höre, Sie haben bei sich ein neues Alarmsystem einbauen lassen.

DIE FRAU
Und was für eins.

DIE ANDERE FRAU
Verständlich nach dieser, na ja, etwas unschönen Geschichte neulich.

DIE FRAU
Bei meinen Eltern haben es noch schlichte Fenstergitter getan. Für ihn musste es schon etwas Aufwändigeres sein. Etwas, das man wie einen Spielzeug-Jeep aus der Ferne steuern konnte und das über unzählige, unfassbar kleine Kameraaugen verfügte.
Auch wenn das Einzige, was diese Kameraaugen je aufzeichneten, Bonny und Clyde waren. Die beiden Nachbarskatzen, die unsere Grillreste plünderten.

DER MANN
Das mit der Alarmanlage stimmte, gut. Aber von dem Vorfall hatte ich in der Kanzlei nichts erzählt. Schon gar nicht CVDH persönlich.
Glauben Sie mir, diese Geschichte mit dem Bus, das war doch wirklich nicht der Rede wert –

DIE ANDERE FRAU
Und? Sind Sie mit der Alarmanlage zufrieden?

DER MANN
Na ja, also –

DIE ANDERE FRAU
Wie schade. Aber alles andere hätte mich auch erstaunt.
Sehen Sie, Herr Markovic, ich weiß es durchaus zu schätzen, wenn unsere Mitarbeiter etwas Voraussicht an den Tag legen. Sich nicht für dumm verkaufen lassen und das große Ganze im Blick behalten.

DER MANN
Na ja, also, ich –

DIE ANDERE FRAU
Genauso, wie Sie ja ganz selbstverständlich auch Ihren Erfolg im Blick behalten, nicht wahr? Erfolg ist wichtig. Sinnstiftend. Wer nennt sich schon gerne prekär.
Aber es gilt eben auch, das große Ganze im Blick zu behalten und zu erkennen, wenn die Lage da draußen eskaliert.

DER MANN
Tut sie das denn?

DIE ANDERE FRAU
Ich wollte vorhin nicht abwertend klingen. Das Alarmsystem, das Sie da haben, ist an sich nicht schlecht. Sagen wir mal, es ist Standard. Eine Standardausführung für Standardsituationen.
Aber ich bin mir sicher, unser Experte wird Ihnen da – nun ja, etwas nachhaltiger behilflich sein können.
Er hat es nicht gerne, wenn man seine Nummer weitergibt. Ich würde daher vorschlagen, ich schicke ihn einfach bei Ihnen vorbei, in Ordnung?
Wissen Sie, wir beobachten Sie schon eine ganze Weile, Herr Markovic.

DER MANN
Mich?

DIE ANDERE FRAU

Und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass wir Sie gerne zu einem Sondierungstreffen einladen würden.

DER MANN
Die – die Partner der Kanzlei?

DIE ANDERE FRAU
Das nicht direkt.

*Auftritt* JOHN-JOHN.
JOHN-JOHN *ist kaum wiederzuerkennen. Komplett veränderte Körperhaltung, komplett veränderte Mimik. Als würde ein anderer Mensch vor einem stehen:* DER ZWEITE MANN. *Er stellt sich hinter* DIE ANDERE FRAU *und legt ihr eine Hand auf die Schulter.*

DER ZWEITE MANN
Da ist er also, unser neuer Kandidat.

DIE ANDERE FRAU
Ja, das ist er.
Wir haben Großes mit Ihnen vor, Herr Markovic. Das können Sie mir glauben.

DIE FRAU
Als er an diesem Abend nach Hause kam, strahlte er, als hätte er gerade die Führerscheinprüfung bestanden. Endlich durfte er mit den großen Jungs spielen.
Die zum Teil auch noch Mädchen waren.

DER MANN
*Du* warst an diesem Tag doch überhaupt nicht zu Hause. Du warst in der Stadt. Um dich mal wieder mit wildfremden Männern zu treffen.

DIE FRAU
Das –

**Liebe Nutzer*innen: Provozieren Sie nicht auf persönlicher Ebene, und lassen Sie sich nicht provozieren.**
**Das Netz gehört uns allen.**
**Es ist ein schöner Ort.**

DER MANN
Das spielt natürlich wie immer keine Rolle, ja?

DER MANN *setzt sich, klappt ebenfalls den Laptop auf und greift nach seinen Kopfhörern.*

**Liebe Nutzer*innen: Provozieren Sie nicht auf persönlicher Ebene, und lassen Sie sich nicht provozieren.**
**Das Netz gehört uns allen.**
**Es ist ein schöner Ort.**

**5)**
**EAVESDROPPING**

DIE FRAU
Um eines gleich klarzustellen: Ich habe mich noch nie mit wildfremden Männern getroffen. Oder solchen, die ich nur aus dem Internet kenne. Nicht, dass ich das moralisch verwerflich fände –

DER MANN *lüftet kurz die Kopfhörer.*

DER MANN
Sind wir jetzt schon bei deinen Sünden angekommen?

DIE FRAU
Ich hatte einfach keinen Bedarf an fremden Männern.
Oder – vielleicht hatte ich auch einfach keine Zeit dazu.

DER MANN
Das werte ich dann mal als Kompliment, was.

DIE FRAU
Eigentlich fing alles ganz undramatisch an.
Ich brauchte irgendwie ein Ventil.
Die Arbeit, die vielen Dienstreisen, eine neue Kollegin, frisch von der Uni, natürlich mit Master, von deren Teamfähigkeit schon nach dem ersten Tag alle schwärmten und die außerdem fest entschlossen schien, meine neue beste Freundin zu werden, eine zunehmende Erschöpfung, die ich auf Hormonelles schob, manchmal Herzrasen, manchmal Migräne, das Gefühl, dass wir mit unserer interkulturellen Arbeit nichts bewegten oder zu wenig bewegten oder an den falschen Stellen, zu Hause eine Tochter in der Spätpubertät, die nicht mal meine eigene war, es flogen sehr viele Teller, die alte Wanduhr meiner Mutter ging kaputt, und dann noch ein Ehemann, der zwar die spätpubertären Scherben aufkehrte, aber den ich mit jedem Tag weniger wiedererkannte.

Wenn ich ihn denn überhaupt mal zu Gesicht bekam.
Midlife-Crisis würde ich jetzt nicht sagen, nach Sex mit jüngeren Männern stand mir, wie gesagt, nicht der Sinn, nach schnellen Autos auch nicht – aber gut, ja, ich brauchte wohl irgendwie ein Ventil.
Also ging ich online. Nächtelang.

DER MANN
Mir war schon aufgefallen, dass sie in den Nächten viele Stunden vor dem Bildschirm verbrachte. Aber so neu war das auch wieder nicht. Sie schrieb oft nachts an ihren Papers oder skypte mit irgendwelchen Transkulturleuten in anderen Zeitzonen, bei denen im Hintergrund ständig eine wahnsinnig laute Espresso-Maschine zu laufen schien.
Dass ihre Nachtschichten immer länger wurden und die Ringe unter den Augen immer ausgeprägter, hätte mir wohl auch auffallen müssen – es fiel mir aber nicht auf.

DIE FRAU
Der unangemeldete Besuch des Sicherheitstechnikers, den die Kanzlei meines Mannes vorbeischickte, gefiel mir gar nicht, brachte aber einen Vorteil mit sich: Auf wundersame Weise verfügten wir plötzlich über High-Speed-Internet.

*Auftritt* DER SICHERHEITSTECHNIKER.
DER SICHERHEITSTECHNIKER *kann selbstverständlich auch eine Frau sein. Sollte er eine Frau sein, bleibt dies bitte unkommentiert.*

DER MANN
Wer hätte das nach all den Jahren gedacht.

DER SICHERHEITSTECHNIKER
Ich persönlich habe es ja am liebsten, wenn ich gleich an die Arbeit gehen kann. Ungestört. Fragen können Sie natürlich gerne stellen, das steht in meinem Vertrag mit der Kanzlei, aber ich sage Ihnen schon jetzt: Die Antworten werden Sie als Technik-Laie ohnehin nicht verstehen.
Darf ich mal –

DER SICHERHEITSTECHNIKER *fängt mit der Arbeit an. Diese Arbeit beinhaltet unter anderem das Verlegen altmodischer Kabel, die so gar nicht zum angekündigten High-Tech-Equipment passen wollen.*

DIE FRAU
Ich ließ ihn also machen.
Und nach der magischen Berührung seines binären Daumens lief mein Computer schneller, als selbst der Hersteller es wohl je für möglich gehalten hätte.

DER SICHERHEITSTECHNIKER
Entschuldigung. Darf ich mal –

DIE FRAU
Was er in Wahrheit damit alles anstellte, sollten wir leider erst später herausfinden.

DER SICHERHEITSTECHNIKER
Und hier noch – danke schön –

DER SICHERHEITSTECHNIKER *wechselt die Bühnenseite.*

DIE FRAU
Im Arbeitsalltag sind wir gehalten, auch in unserem ureigenen Interesse, ein gewisses Maß an Höflichkeit zu wahren, mit den Kooperationspartnern, den Kollegen, den Kontakten im Ausland – DER ÖFFENTLICHKEIT – aber manchmal denke ich – WER IST DAS EIGENTLICH, DIESE ÖFFENTLICHKEIT? UND WARUM BITTE IST SIE SO UNGLAUBLICH EMPFINDLICH? – vielleicht entspricht das alles gar nicht unserem Naturell, diese Domestizierung, diese Fixierung auf andere, auf das unbekannte Wesen am anderen Ende des

*Und setzt seine Arbeit kommentarlos auf der anderen Bühnenseite fort.*

DER SICHERHEITSTECHNIKER
Entschuldigung. Darf ich mal –

DER MANN *nickt, rückt seine Kopfhörer zurecht und konzentriert sich weiter auf den Bildschirm.*

Tisches, der Telefonleitung, des Glasfaserkabels, vielleicht wollen wir hin und wieder einfach die Axt in die Hand nehmen, verbal zumindest, und unserem Gegenüber den Schädel einschlagen – VERBAL ZUMINDEST – vielleicht, ja, sind wir einfach sehr viel weniger zivilisiert, als wir uns das eingestehen wollen – SEHR VIEL WENIGER AM KUNDEN INTERESSIERT ALS AN UNS SELBST – Punktesysteme – Online-Rezensionen – DAS GEBOT DER ACHTSAMKEIT – Yoga – brüllende Menschen in Hotlines – ZIEHEN SIE BITTE EINE NUMMER – Yoga – wir beantworten jede Kundenanfrage, auch wenn sie weder Rechtschreib- noch allgemeinen Benimmregeln folgt, das ist unser Betriebscredo – UND BITTE MEDITIEREN SIE IN IHRER FREIZEIT, JA? IHRE ARBEITSKRAFT MUSS UNS SCHLIESSLICH ERHALTEN BLEIBEN – vielleicht bin ich ja nicht die Einzige, die irgendwie ein Ventil sucht.
STOPSMILING war ein Alias, mit dem ich zunächst nur in den politischen Online-Foren der einschlägigen Tageszeitungen unterwegs war.

DIE FRAU
Ich fand dort nicht nur Freunde. Meine anarchistischen Äußerungen gingen dem einen oder anderen wohl etwas zu weit.
Außerdem entwickelte ich großen Spaß daran, in den frühen Morgenstunden in Eltern- und Ernährungs-Blogs Unfrieden zu stiften.
Aber dabei blieb es natürlich nicht. Besonders nicht nach der Beurlaubung.

DER SICHERHEITSTECHNIKER
Und hier noch – danke schön –

DER SICHERHEITSTECHNIKER *verschwindet, ohne sich zu verabschieden.*

DER MANN *nimmt die Kopfhörer ab. Aus den Kopfhörern ist laute Musik zu hören.*

DER MANN
Hätte ich damals schon wissen sollen, dass ihre Internet-Obsession zu einem ernsthaften Problem werden würde? Zu einer Bedrohung für unser Zusammenleben?
Natürlich fiel mir auf, dass sie mir ein bisschen aus dem Weg ging, und dachte dabei an das Naheliegende –

DIE FRAU
An Sex mit wildfremden Männern in Stundenhotels im Bahnhofsviertel.

DIE FRAU
Hat dir die Vorstellung wenigstens gefallen?
Du, ich, äh – bin dann noch mal kurz weg, ja? Ich muss noch mal in die Stiftung – also – ich meine, ich muss noch mal –

*Keine Reaktion von der anderen Seite.*

DIE FRAU
Ich bin jedenfalls noch mal kurz weg.

*Auftritt* DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN.

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Ich bin auch weg. Demo.

*Und damit ist* DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN *auch schon wieder verschwunden.*

DIE FRAU
Jetzt warte doch mal, Freya. Hast du darüber mit deinem Vater –

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
*(off)* Sorry. Keine Zeit zum Quatschen, ja?

DIE FRAU
Als ich das – wie immer nach einem von Freyas grandiosen Abtritten – weit offenstehende Gartentor hinter mir schloss, war Freya mit ihren Transparenten schon längst irgendwo in der Nachbarschaft verschwunden.

DER MANN
Ja – nein – also, ich meine –

DER MANN *setzt sich indigniert wieder die Kopfhörer auf und geht online.*

Ich selbst schlenderte gemächlich die zwanzig Minuten Richtung S-Bahn.
Denn ich für meinen Teil fahre überhaupt nicht gerne Bus.

*Sie wartet auf eine Reaktion. Aber noch immer ist von der anderen Seite nichts zu hören.*

DIE FRAU
Ich hatte eigentlich nichts vor, keinen Termin, keine Verabredung – und in der Stiftung, da wartete seit meiner – also, da wartete nun wirklich niemand auf mich.

*Auftritt* DER SPIRITUELLE PUNK.

DIE FRAU
Ich hatte nur die vage Idee, dass ich irgendwie in Bewegung bleiben musste.

DER SPIRITUELLE PUNK *setzt sich neben* DIE FRAU *in den Schneidersitz.*

DIE FRAU
Einfach irgendwie in Bewegung.

DER SPIRITUELLE PUNK
Hallo. Ich bin ein großer Anhänger der Thesen von Thomas von Aquin. „Das Weib ist dem Mann untertan wegen der Schwäche ihrer Natur und wegen der Kraft des Geistes und des Körpers im Manne."
Hast du mal ´ne Mark, Fräulein?

*Auftritt* DER ERMITTLER.
*Er stellt sich an die Seite, mit verschränkten Armen, und beobachtet* DIE FRAU *von hinten. Die Sonnenbrille nimmt er auch dieses Mal nicht ab.*

*Man kann auf dem rechten Screen den Suchverlauf des* MANNES *verfolgen oder zumindest die Adressen einzelner Seiten, die er aufruft.*
*Er besucht zunächst die Social-Media-Seiten der* FRAU *und die Homepage ihres Arbeitgebers, dann macht er einen Versuch, ihr E-Mail-Programm zu öffnen.*

*Aber er kennt ihr Passwort natürlich nicht.*

DER MANN
Mist.

DIE FRAU
Am Eingang der S-Bahn-Station das übliche Szenario: ein paar frühe Biertrinker, eine Politesse, sagt man heute nicht mehr, ich weiß, ein Punk, der in einer speckigen Zeitschrift für Astronomie blätterte –

DER SPIRITUELLE PUNK
Nur eine Mark?

DIE FRAU
– und der Stand eines Vereins, der mehr Datensicherheit im Internet forderte – MACHEN SIE SICH DIE GEFAHREN INTENSIVER NETZNUTZUNG BEWUSST – ich weiß – eine Mutter mit zwei quengelnden Kindern im Geschwisterwagen – ACHTEN SIE AUF MALWARE UND ANDERE SCHADPROGRAMME, AUCH IM ALLTAG – ich weiß, ich weiß – eine Gruppe von Leuten mit eingerollten Transparenten, die zu irgendeiner der Demos wollten.
Hier, jenseits der Gartenzäune, beginnt das urbane Leben. Das behaupten die Leute zumindest.
DENN AUFGEPASST: IM NETZ KANN DAS GEGENÜBER IMMER AUCH EIN GANZ ANDERER SEIN – ja, ja, das weiß ich doch, verdammt –

DER SPIRITUELLE PUNK
Hallo. Wie ich schon sagte: Ich bin ein großer Anhänger der Thesen von Thomas von Aquin. „Die Rechtheit der Absicht allein macht nicht schon den ganzen guten Willen."
Haben Sie mal 'ne Mark, junger Mann?

DER ERMITTLER *lächelt, greift aber nicht nach seinem Portemonnaie.*

DIE FRAU
Ich stand am Gleis und wartete auf die nächste Bahn. Eine konkrete Idee, wo ich hinwollte, hatte ich immer noch nicht.

*Auftritt* DIE DATENSCHÜTZERIN.

DIE DATENSCHÜTZERIN
Mein Telefon ist weg.

DIE FRAU
Bitte?

DIE DATENSCHÜTZERIN
Mein Telefon ist weg.

DIE FRAU
Kennen wir uns irgendwoher?

DER ERMITTLER *verschwindet genauso unauffällig, wie er gekommen ist.*

DIE DATENSCHÜTZERIN
Eben war es noch da. In der Tasche.
Ich verliere normalerweise nie etwas. Also, außer Schlüssel. Wohnungsschlüssel. Autoschlüssel. Briefkastenschlüssel. Normalerweise verliere ich wirklich nie etwas.
Aber gut, wer braucht schon ein Handy? Ging schließlich jahrhundertelang auch ohne, nicht? Ohne Handy, ohne GPS?

DIE FRAU
Haben Sie mir nicht eben an dem Stand ein Flugblatt in die Hand gedrückt?

DER SPIRITUELLE PUNK
Wenn wir Thomas von Aquin jetzt mal für einen Moment beiseitelassen und stattdessen mich befragen – mich höchstpersönlich –

DIE FRAU
ACHTEN SIE AUF MALWARE UND ANDERE SCHADPROGRAMME?

*Und taucht auf der anderen Seite auf.*
*Er bleibt hinter dem* MANN *stehen und scheint dabei ein Handy zu überprüfen.*

DIE DATENSCHÜTZERIN
Mein Telefon ist weg. Und da draußen läuft jetzt jemand rum, der auf der Suche nach dem richtigen Zeigefinger für mein Online-Banking ist, verstehen Sie?

DER SPIRITUELLE PUNK
– dann sage ich Ihnen, nichts ist so sicher wie Cash. Außer: einfach gar kein Cash zu haben.
Hast du mal 'ne Mark, Süße?

DIE DATENSCHÜTZERIN
Nach meinem ZEIGEFINGER.

DIE FRAU
Neben mir am Gleis ein Mann mit Aktentasche. Graumelierte Haare, auffällige Designerbrille, Vollbart, rote Sneaker zum klassischen Anzug – kurz: genau der Typ Mann, der mich so überhaupt nicht interessiert.
Aus einer Eingebung heraus beschloss ich, ihm zu folgen.
Er ist nur ein zufälliges Zielobjekt, es hätte im Grunde jeder sein können, er steigt in die Bahn, ich hinterher, er steigt aus, ich folge, ich hacke mich in seinen Alltag ein, mit ganz analogen Mitteln, ich folge ihm durch die Stadt, ich bin die Jägerin, und er ist mein Opfer.
Ich weiß nicht, warum ich das dachte. Aber genau das dachte ich.
Ich bin die Jägerin, und er ist mein Opfer.
Ich bin die Jägerin.
Komischer Gedanke.

DIE FRAU *geht ab.*

*Der Mann, den* DIE FRAU *beschreibt, weist frappante Ähnlichkeit mit ihrem eigenen Ehemann auf. Er ist es aber nicht.*

DER MANN *nimmt die Kopfhörer ab und schaltet die Musik aus.*

DER MANN
Jetzt hast du den Leuten aber immer noch nicht erklärt, wie es zu deiner Beurlaubung gekommen ist, meine Liebe.

*Kurzer Black, in dem auch alle anderen abgehen.*

*Kurzer Black, in dem auch er abgeht.*

**6)**
**ACCESS CONTROL**

**CONFIRM HUMANITY**

THE DARKEST KNIGHT
Bevor ich weiter mit Ihnen interagiere, muss ich erst mal wissen, wer Sie überhaupt sind. Ich hoffe, das verstehen Sie.
Bei jeder Interaktion setze ich mich einem gewissen Risiko aus. Genau wie Sie. Bei jeder zwischenmenschlichen Interaktion setzen wir uns einem gewissen Risiko aus.

**Ich bin keiner von den Guten. Das ahnen Sie vermutlich bereits.**
**Damit stehe ICH schon mal auf der richtigen Seite.**
**Meine Gegner sind Freiwild für mich. Ein offenes Buch, aus dem ich jede beliebige Seite herausreißen kann.**
**Aber kommen wir zu Ihnen. Auf welcher Seite stehen Sie?**

THE DARKEST KNIGHT
Das Internet ist immer noch unkartiertes Gebiet.
Man kann Drachen begegnen, Blut speienden Horden, Königen, die von ihrem virtuellen Fort aus die Welt regieren. Den Teil der Welt, den wir zu kennen glauben.
Aber in den Untiefen wartet eine Vielzahl unentdeckter Kreaturen. Noch schlafen sie, noch haben sie nicht mal geblinzelt.
Wir an der Oberfläche sind in ein bipolares Universum gerutscht: Ein Teil unserer Welt ist online, ein Teil ist offline. Zwei sich immer weiter voneinander entfernende Galaxien, die wir von unserer heimatlichen Filter-

**CONFIRM HUMANITY**

THE DARKEST KNIGHT
Bevor ich weiter mit Ihnen interagiere, muss ich erst mal wissen, wer Sie überhaupt sind. Ich hoffe, das verstehen Sie.
Bei jeder Interaktion setze ich mich einem gewissen Risiko aus. Genau wie Sie. Bei jeder zwischenmenschlichen Interaktion setzen wir uns einem gewissen Risiko aus.

**Ich bin einer von den Guten. Das ahnen Sie vermutlich bereits.**
**Damit stehe ICH schon mal auf der richtigen Seite.**
**Meine Gegner sind Systeme. Menschengemachte Wirtschafts- und Finanz-Cluster, in deren Innerstes ich mich hineinfresse.**
**Aber kommen wir zu Ihnen. Auf welcher Seite stehen Sie?**

THE DARKEST KNIGHT
Das Internet ist immer noch unkartiertes Gebiet.
Man kann Drachen begegnen, Blut speienden Horden, Königen, die von ihrem virtuellen Fort aus die Welt regieren. Den Teil der Welt, den wir zu kennen glauben.
Aber in den Untiefen wartet eine Vielzahl unentdeckter Kreaturen. Noch schlafen sie, noch haben sie nicht mal geblinzelt.
Wir an der Oberfläche sind in ein bipolares Universum gerutscht: Ein Teil unserer Welt ist online, ein Teil ist offline. Zwei sich immer weiter voneinander entfernende Galaxien, die wir von unserer heimatlichen Filter-

Bubble aus mit wachsender Sorge betrachten.
Denn es gärt. Online, offline, in uns. Etwas gerät in Bewegung. Macht sich bereit zum Sprung. Wir wissen nur noch nicht, was.
Politik ist überflüssig geworden, da sind wir uns einig, denke ich. Politik ist zu einer rein lokalen Angelegenheit geschrumpft. Die globalen Fragen werden längst andernorts beantwortet.
Ich begreife mich als Kämpfer im Meer der Informationen.
Aber wer sind Sie? Für was stehen Sie? Sind Sie überhaupt in der Lage, diese Frage eindeutig beantworten?

**Die Kommunikationsplattformen, die Sie verwenden, sind übrigens veraltet. Wenn Sie wirklich ein Treffen arrangieren wollen, verwenden Sie eines der von mir vorgeschlagenen Verschlüsselungsprogramme. Ansonsten ist unser Gespräch hier zu Ende, mein gesichtsloser Freund.**
**CONFIRM HUMANITY**

THE DARKEST KNIGHT
Unser Gespräch ist offiziell zu Ende.

**Offiziell.**

Bubble aus mit wachsender Sorge betrachten.
Denn es gärt. Online, offline, in uns. Etwas gerät in Bewegung. Macht sich bereit zum Sprung. Wir wissen nur noch nicht, was.
Politik ist überflüssig geworden, da sind wir uns einig, denke ich. Politik ist zu einer rein lokalen Angelegenheit geschrumpft. Die globalen Fragen werden längst andernorts beantwortet.
Ich begreife mich als Kämpfer im Meer der Informationen.
Aber wer sind Sie? Für was stehen Sie? Sind Sie überhaupt in der Lage, diese Frage eindeutig beantworten?

**Die Kommunikationsplattformen, die Sie verwenden, sind übrigens veraltet. Wenn Sie wirklich ein Treffen arrangieren wollen, verwenden Sie eines der von mir vorgeschlagenen Verschlüsselungsprogramme. Ansonsten ist unser Gespräch hier zu Ende, mein gesichtsloser Freund.**
**CONFIRM HUMANITY**

THE DARKEST KNIGHT
Unser Gespräch ist offiziell zu Ende.

**Offiziell.**

**7)**
**SECURITY IS OUR BUSINESS (NOT YOURS)**

*Mehrere Angestellte eines privaten Sicherheitsunternehmens beziehen auf der linken Bühnenhälfte Stellung.*

DIE SICHERHEIT (1+2)
Ihre Angst ist bei uns sicher.

DIE SICHERHEIT (1)
Das ist kein leeres Versprechen.

DIE SICHERHEIT (1+2)
Wir sind die Hüter.

DIE SICHERHEIT (1+2)
An uns kommt nur vorbei, was auch hineingehört. Ins Innere.

DIE SICHERHEIT (1)
Fehler erlauben wir uns nicht.

*Mehrere Angestellte eines privaten Sicherheitsunternehmens beziehen auf der rechten Bühnenhälfte Stellung.*

DIE SICHERHEIT (3+4+5)
Ihre Angst ist bei uns sicher.

DIE SICHERHEIT (3+4+5)
Wir sind die Hüter.
Wir beschützen das Bollwerk. Stehen Wache an der Scheidstelle der Zivilisation.

DIE SICHERHEIT (3)
Wir verteidigen die Friedliebenden. Die Ahnungslosen. Wo wir sind, kommt das Fremde nicht hinein.

DIE SICHERHEIT (4)
Zum Glück ist das Fremde vom Eigenen so leicht zu unterscheiden wie das Drinnen vom Draußen. Wo das Fremde bitte zu bleiben hat.

DIE SICHERHEIT (3+4+5)
An uns kommt nur vorbei, was auch hineingehört.

DIE SICHERHEIT (2)
Obwohl wir natürlich mit allem rechnen.

DIE SICHERHEIT (1)
Das bringt der Job nun mal so mit sich.

DIE SICHERHEIT (2)
Aber verlorengegangen ist uns noch niemand. Oder entwischt.

*Kurze Verwirrung, jedoch ohne Einsatz von allzu vielen Gesichtsmuskeln.*

DIE SICHERHEIT (1)
Nur ein einziges Mal.

DIE SICHERHEIT (1+2)
Unserer Rasterfahndung entgeht normalerweise niemand.

DIE SICHERHEIT (1)
Aber ja, dieses eine Mal ist uns einer durch die Lappen gegangen. Mitten im Getümmel. Zwischen den friedlich tanzenden Leibern.

DIE SICHERHEIT (1)
Hat sich hineinquetscht und war von einer Sekunde auf die andere in der Menge verschwunden. Wo er definitiv nicht hingehörte.

DIE SICHERHEIT (4)
Außer einmal.

*Kurze Verwirrung, jedoch ohne Einsatz von allzu vielen Gesichtsmuskeln.*

DIE SICHERHEIT (5)
Einmal, das stimmt.

DIE SICHERHEIT (3+4+5)
Unserer Rasterfahndung entgeht normalerweise niemand.

DIE SICHERHEIT (3)
Ohne Gäste kann so ein Volksfest ja leider nicht auskommen.

DIE SICHERHEIT (2)
Und blieb an die zehn Minuten unauffindbar.

DIE SICHERHEIT (1)
Schuldige und Schuldner.

DIE SICHERHEIT (1+2)
Auch noch so gut vernetzte Attentäter.

*Pause.*

DIE SICHERHEIT (1)
Aber danach ist das nie wieder vorgekommen. Wir haben uns optimiert.

DIE SICHERHEIT (1+2)
Ihre Angst ist bei uns also wirklich sicher.

*Alle nicken. Geschlossen ab.*

DIE SICHERHEIT (5)
Das hat eine sehr, sehr lange Teamsitzung nach sich gezogen. Denn auffindbar war bis zu diesem Zeitpunkt wirklich alles gewesen. Flüchtige. Flüchtlinge. Geflüchtete.

DIE SICHERHEIT (3+5)
Terroristenführer.

DIE SICHERHEIT (4)
Die verschimmelten Brote der Kinder in den Schulranzen vom Vorjahr.

*Pause.*

DIE SICHERHEIT (3+4+5)
Ihre Angst ist bei uns also wirklich sicher.

*Alle nicken. Geschlossen ab.*

**8)**
**DATA MINING**

*Ab dieser Szene wechseln* DIE FRAU *und* DER MANN *die Seiten. Das heißt,* DER MANN *befindet sich jetzt auf der linken Bühnenhälfte.*
*Neben ihm steht ein weißer Tisch mit zwei Stühlen.*

*In der Wand ist ein Spalt entstanden.*

*Auftritt* DIE ANDERE FRAU *und* DER ZWEITE MANN*.*

DIE ANDERE FRAU
Herr Markovic. Da sind Sie ja.

DER ZWEITE MANN
Wir dachten schon, wir müssten eine Drohne nach Ihnen ausschicken.

DER MANN
Bitte?

DIE ANDERE FRAU
Kleiner Scherz. Schön, dass Sie kommen konnten.
Setzen Sie sich doch.

DIE ANDERE FRAU *setzt sich an den Tisch.*
DER ZWEITE MANN *drückt den* MANN *freundlich, aber bestimmt auf den zweiten Stuhl. Er selbst bleibt hinter der* ANDEREN FRAU *stehen, eine Hand auf ihrer Schulter.*

DER MANN
Danke für die Einladung.
Eigentlich hätte ich meine Frau mitbringen sollen – wir haben diese

*Ab dieser Szene wechseln* DIE FRAU *und* DER MANN *die Seiten. Das heißt,* DIE FRAU *befindet sich jetzt auf der rechten Bühnenhälfte.*
*Ein Stück von ihr entfernt steht eine weiße Bank.*

*In der Wand ist ein Spalt entstanden.*

DIE FRAU *ist mit ihrem Smartphone beschäftigt.*
*Auf dem rechten Screen kann man wieder die Adressen der Seiten verfolgen, die sie aufruft.*

Vereinbarung, dass wir an den Wochenenden so wenig Termine wie möglich ohne den anderen wahrnehmen – aber ich fürchte, sie muss arbeiten. Glaube ich zumindest.

DIE ANDERE FRAU
Ja. Wie schade.

DER MANN
Das Treffen mit CVDH und John-John fand in einem Restaurant statt, an dem ich schon unzählige Male vorbeigelaufen war, ohne je hineinzugehen. Speisekarten, auf denen keine Preise zu finden sind, schrecken mich immer ein bisschen ab. Draußen verdunkelte Scheiben, drinnen ein nahezu klinisches Ambiente, alles in Weiß und Chrom, ich fühlte mich irgendwie an eine exklusive Zahnarztpraxis erinnert. Aber das war vermutlich der Nervosität geschuldet.
CVDH und John-John hatten im Vorfeld sehr geheimnisvoll getan, was in mir die Hoffnung aufkeimen ließ, dass sie mir auf diesem verschlungenen Weg vielleicht doch eine Partnerschaft in der Kanzlei anbieten würden. Hoffnungslos naiv von mir, wie sich herausstellte.
Der riesige Saal war komplett leer, bis auf uns und einen alten Mann, der sich in einer Ecke des Raumes hinter seiner Tageszeitung versteckte. Vor mir ein überdimensionierter weißer Teller mit einer einzigen Krabbe darauf.

DIE ANDERE FRAU
Interessantes Interieur, nicht wahr? Erinnert irgendwie an eine exklusive Zahnarztpraxis.

DER MANN
Oder hatte ich die anderen schon gegessen? Vermutlich auch der Nervosität geschuldet.

DIE ANDERE FRAU
Mit Fragen der Innenarchitektur habe ich es nicht so, wissen Sie.

Aber hier können wir ganz offen sprechen.

DER ZWEITE MANN
Ohne die Arbeitsbienen in der Kanzlei.

DIE ANDERE FRAU
Sie fallen uns schon eine ganze Weile auf, Herr Markovic. Sie sind zielstrebig,
Sie wollen nach oben, was mehr als verständlich ist –

DER MANN
Na ja, also, das schmeichelt mir natürlich – ich bin permanent bemüht, meine
Leistung zu optimieren, und wenn ich –

DIE ANDERE FRAU
Aufstieg ist ein menschliches Grundbedürfnis.
Deshalb haben wir auch mit den anderen gesprochen und –

DIE FRAU
Freya?

*Niemand reagiert.*

DIE ANDERE FRAU
– und sind zu dem Schluss gekommen, dass sich Ihre und unsere Interessen
an den entscheidenden Punkten decken.
Sie sind nicht nur ehrgeizig, Sie haben auch eine gute Ausbildung, Sie wollen
mehr aus Ihrem Leben machen – und Sie sind extrem beunruhigt.
Völlig zu Recht, wie wir finden.

DER ZWEITE MANN
Völlig zu Recht, gerade nach dieser furchtbaren Geschichte mit dem Bus.

DER MANN
Wissen das jetzt etwa alle in der Kanzlei?

DIE ANDERE FRAU
Wir sind nicht in der Kanzlei, Herr Markovic.
Und was Ihre generellen Sorgen anbelangt: Ich bin da ganz bei Ihnen – in unserer Gesellschaft liegt vieles im Argen. Die meisten wollen das nicht wahrhaben. Oder können es mit ihren beschränkten Mitteln vielleicht einfach nicht sehen.
Fakt ist aber, Herr Markovic: Unsere Welt verändert sich. Gräben tun sich auf. Unüberwindbare Gräben zwischen den Geisteshaltungen. Bist du mein Freund? Bist du mein Feind?

DER ZWEITE MANN
Manchmal kann man nicht mal seinen engsten Mitarbeitern trauen.

DIE ANDERE FRAU
Oder seinen Liebsten.

DER MANN
Was wollen Sie damit sagen?

DIE FRAU
Haben Sie das Material durchgesehen, das ich Ihnen geschickt habe?
Ist natürlich noch ein Work-in-Progress. Ein kleines Essay, entstanden auf unserer letzten Klausur.

DER MANN
Klausur? Ich, also, ja, ich habe das mit Interesse gelesen, auch wenn ich mir nicht ganz sicher bin, in welchem Zusammenhang das alles mit unserem heutigen Treffen –

DER ANDERE FRAU
Wie dumm von mir. Ich habe völlig vergessen zu fragen, wie Sie eigentlich mit der Arbeit unseres Sicherheitstechnikers zufrieden waren.

DIE FRAU *findet auf dem Boden einen bereits geöffneten Umschlag. Sie liest den Inhalt.*

DER MANN
Mit – ach so, ja, doch, wir –

DIE ANDERE FRAU
Das freut uns. Das freut uns wirklich, Herr Markovic.

DER MANN
Also, auch auf die Gefahr hin, dass ich mich mit dieser Frage lächerlich mache – aber von wem genau sprechen Sie, wenn Sie „wir“ sagen?

DER ZWEITE MANN
Nicht so hastig, Herr Markovic. Schnelligkeit ist gut, Eile führt immer zu Fehlern.

DIE ANDERE FRAU
Sagen wir, wir sind eine Gruppe von Gleichdenkenden. Eine Gruppe von Personen in gehobenen Positionen, die nicht einverstanden sind mit der gesellschaftlichen Entwicklung und die nicht mehr bloß nur zuschauen wollen.

DER MANN
Aha, okay, weil, ich dachte eigentlich –

DIE ANDERE FRAU
Eine recht exklusive Gruppe von Personen, die sich außerdem darauf geeinigt haben, einander ein wenig unter die Arme zu greifen, wenn es nottut.

DER ZWEITE MANN
Sie werden sich wundern, was für Sprünge Ihre Karriere in der nahen Zukunft

DIE FRAU
Freya?
Ich hab dich doch vorhin kommen gehört. Ich weiß genau, dass du da bist.

*Keine Reaktion.*

machen wird.
Was wir von Ihnen als Gegenleistung verlangen, ist zunächst nur Ihre Verschwiegenheit. Nichts von dem, was wir heute besprechen, ist für die Öffentlichkeit bestimmt. Das hier soll ja schließlich keine Massenbewegung werden, was?

DER MANN
Ich verstehe nicht ganz. Was ist Ihre Position in dem Ganzen, John-John?

DER ZWEITE MANN
Ich? Oh, ich bin heute nur als Mentor hier.

DER MANN
Als was?

DIE ANDERE FRAU
Wir wollen nicht vorgreifen. Das erklären wir dann bei der Klausur.
Wir sehen großes Potential in Ihnen, Herr Markovic. Deshalb möchten wir Ihnen eine Mitgliedschaft anbieten. Aber ich will Ihnen auch nichts vormachen: Man wird Sie in der Anfangsphase hart rannehmen. Sie haben Potential, aber Sie haben auch Schwächen. Das haben einige der Mitglieder bei der Evaluation als negativ eingestuft.

DER ZWEITE MANN
Ja, eine gewisse Labilität, sagen wir mal, wie der Vorfall, wie Sie ihn nennen, unter anderem gezeigt hat.

DER MANN
Ich bin doch nicht labil. Bin ich labil?

DIE ANDERE FRAU
Außerdem haben Sie ein vor dem Kollaps stehendes Familienleben.

DER MANN
Was?

DIE ANDERE FRAU
Das Verhalten ihrer Tochter, diese Protesthaltung, gut, das kann man noch den inneren Stürmen der Adoleszenz anlasten, aber Ihre Frau –

DER MANN
Wieso, was ist denn mit meiner Frau?

DIE ANDERE FRAU
Herr Markovic. Hatten Sie nicht selbst in letzter Zeit den einen oder anderen Zweifel an Ihrer Frau? Fanden Sie ihr Verhalten nicht manchmal ein klein wenig merkwürdig?

*Auftritt* DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN.

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Ich bin noch mal weg. Demo.

DIE FRAU
Warte, Freya. Ist dieses Zeug hier von dir?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Was? Nein. Bestimmt nicht. Ist von Papa.
Oder von den komischen Leuten, mit denen er sich heute trifft.

DIE FRAU
Aha, mit wem trifft er sich denn?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Na, mit diesen Nazis halt.

DIE FRAU

Du weißt, dass man sehr vorsichtig im Umgang mit dem Wort Nazi – dein Vater trifft sich mit Nazis?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Was weiß denn ich. Mit diesen Edelrassisten dann eben. „Der Kreis“ oder wie die sich nennen.

DIE FRAU
Hat Papa dir das erzählt?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Quatsch. Mir erzählt der doch nichts. Aber ich kann lesen. Augen, weißt du. Ich muss jetzt zur Demo, echt. Keine Zeit zum Quatschen, ja?

DIE FRAU
Jetzt warte doch mal, Freya.

DER MANN
Also, langsam bekomme ich irgendwie das Gefühl, dass Sie mich beschatten lassen.

DIE ANDERE FRAU
Überwacht zu werden ist ein Grundzustand der modernen Welt. Das ist Ihnen doch sicher klar, Herr Markovic. Wer zur Elite gehört, ist daran erkennbar, dass er sich den meisten Formen von Überwachung entziehen kann. Oder sie im besten Fall selbst kontrolliert.
Übernehmen Sie endlich die Kontrolle, Herr Markovic. Man muss sich nicht alles gefallen lassen, was diese Welt einem vorsetzt. Man kann auch einfach selbst aktiv werden.

DIE FRAU
Freya. Ich kann das doch alles wirklich gut nachvollziehen. Dass du dir Sorgen machst. Dich engagieren willst. Und ich habe ja überhaupt nichts dagegen,

DER MANN
Na ja, also, das – hm – klingt ja fast ein bisschen, als würden Sie mir vorschlagen, einem Clan beizutreten.

*Pause.* DIE ANDERE FRAU *und* DER ZWEITE MANN *werfen einander einen Blick zu, ohne dabei die Miene zu verziehen.*
*Dann brechen sie in schallendes Gelächter aus.*

DER ZWEITE MANN
Der war gut. Der war echt gut.
Leider muss ich los, Herr Markovic. Fußball. Der Mittlere.
Ich hoffe jedenfalls, Christine gelingt es, Sie für unsere Zwecke zu rekrutieren.

*Er nickt der* ANDEREN FRAU *zu und geht ab.*

DIE ANDERE FRAU
Nehmen Sie es uns nicht krumm, Herr Markovic. Irgendwie hat sich dieser Initiationsritus etabliert, allen Neumitgliedern weiszumachen, unser Ziel sei es, die weiße Weltherrschaft wiederherzustellen oder so.
Albern, wie alle Initiationsriten. But there we go.

DER MANN
Okay.

dass du auf diese Demos gehst.
Ich war auch mal in der Antifa, weißt du. Mit Dreadlocks und allem.

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Ist ja krass.
Ich muss, echt.

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN *ab*.

DIE ANDERE FRAU
Wir sind einfach ein Netzwerk von Führungskräften, das sich regelmäßig trifft, um gemeinsam das aktuelle politische und wirtschaftliche Geschehen zu debattieren. Mentaler Input, wenn Sie so wollen. Und wenn's der Karriere ein bisschen hilft, umso besser, was?
Ich vermute, ich liege nicht ganz falsch, wenn ich denke, dass Sie gegen eine Partnerschaft in der Kanzlei nicht unbedingt etwas einzuwenden hätten?

DER MANN
Ertappt.

DIE ANDERE FRAU
Im Moment kann ich Ihnen das leider noch nicht anbieten. Aber vielleicht kommen wir da noch hin. Vielleicht kommen wir da ja noch hin.
Und, Herr Markovic, falls Sie das mit Ihrer Frau doch weiterhin beschäftigen sollte –

*Sie schiebt ihm einen Umschlag hin.*

DIE ANDERE FRAU
Unser Experte hat die Passwörter Ihrer Frau gesichert. Eine kleine Bonusleistung unsererseits.

DER MANN
Was? Danke, also, ich meine – ich würde doch niemals die Privatsphäre meiner Frau –

DIE ANDERE FRAU
Nein, natürlich nicht. Natürlich nicht, Herr Markovic.

DER ERMITTLER *tritt auf. Er setzt sich auf die Bank, ohne dass* DIE FRAU *ihn bemerkt.*

**9)**
**UNAUTHORIZED INTRUSION**

DER ERMITTLER
Frau Markovic.

DIE FRAU
Bitte?

DER ERMITTLER
Stopsmiling?

DIE FRAU
Was?

DER ERMITTLER
Sind wir uns unter diesem Alias nicht schon ein paarmal begegnet?

DIE FRAU
Ich habe keine Ahnung, wovon Sie sprechen.

DER ERMITTLER
Wirklich nicht?

DER MANN *ist mit seinem Smartphone beschäftigt.*
*Auf dem linken Screen kann man wieder die Adressen der Seiten verfolgen, die er aufruft.*

DIE FRAU
Ich stand an einem öffentlichen Platz, irgendwo in der Innenstadt. Vor dem Backshop ein paar türkische Rentner, ein Panflötenspieler, der sein bedrohliches Equipment aufbaute, E-Roller rasten die Bürgersteige entlang. In der Mitte des Platzes eine nicht besonders einladende Grünfläche, auf der zwei Frauen in Overalls ein Salatbeet anlegten.
Einen Moment lang musste ich überlegen, wie ich hierhergekommen war.

DER ERMITTLER
Setzen Sie sich doch, Frau Markovic.

DIE FRAU
Es war früher Abend, und ich war seit den Morgenstunden dem untersetzten Herrn in dem furchtbaren hellblauen Polohemd gefolgt, der gerade in einem Drogeriemarkt verschwand. Er war für eine Konferenz in der Stadt, hatte seinen Rasierschaum vergessen, und der Körpersprache beim Gruppen-Lunch zufolge war er sehr an der blonden Pharmareferentin aus Düsseldorf interessiert, die sich an seinem Modegeschmack zum Glück nicht weiter zu stören schien.
Seit ich nicht mehr zur Arbeit musste, sahen alle meine Tage gleich aus.
Ich ging aus dem Haus, suchte mir ein Opfer und folgte ihm dann bis zum Abend. Männer, Frauen, Jugendliche, eine wahnsinnig aufgekratzte Radiomoderatorin, die ihr halbes Leben bei der Maniküre verbrachte, wobei im Hintergrund ständig unfassbar lauter V-Pop zu laufen schien.
Aber eines stand fest: Dem Mann auf der Bank neben mir war ich nie zuvor begegnet.

DER ERMITTLER
Wir haben uns im Netz schon viele Stunden miteinander unterhalten.
Ich wechsle oft meine Decknamen, deshalb ist Ihnen da vielleicht kein Muster aufgefallen.
Aber Stopsmiling – das sind doch Sie?

DIE FRAU
Woher wollen Sie –

DER ERMITTLER
Mir gefällt Ihre Vorgehensweise. Sie verlassen sich nicht auf bekannte Slogans, Sie erlauben sich auch mal Widersprüchlichkeiten, Sie kitzeln wirklich etwas aus den Leuten heraus, bevor Sie zuschlagen.

DER MANN *ruft wieder das E-Mail-Programm der* FRAU *auf.*
*Kurz scheint er den Umschlag, den die* ANDERE FRAU *ihm gegeben hat, öffnen zu wollen. Aber dann legt er ihn zur Seite und schaltet sein Smartphone aus.*

DER MANN
Freya?

*Keine Reaktion.*

DIE FRAU
Zuschlagen?

DER ERMITTLER
Vorausgesetzt natürlich, es handelt sich überhaupt um Leute im eigentlichen Sinne.
Oh, das eben sollte keine Kritik sein, ich wollte nur sagen, Sie sind extrem gut darin, die emotionalen Schmerzstellen Ihrer Kontrahenten zu finden.
Schwachstellen, meine ich.
Mit anderen Worten: Sie haben Talent.
Überflüssig hinzuzufügen, dass ich natürlich auch Ihre politische Agenda unterstütze.

DIE FRAU
Meine – was?

DIE FRAU
Hören Sie – wir kennen uns nicht. Und Sie können mich persönlich nicht mit diesem Online-Alias in Verbindung bringen. Stop- – wie war das gleich?

DER ERMITTLER
Wäre ich sonst hier?
Heutzutage gibt es kaum Informationen, die sich nicht besorgen ließen. Das wissen Sie doch genauso gut wie ich. Entscheidend ist nur zu wissen, wen man danach fragen muss.

DIE FRAU
Okay, mal angenommen, das wäre ich – Stop- –

DER ERMITTLER
-smiling.

DIE FRAU
Woher wussten Sie bitte, dass ich heute hier sein würde? Das wusste ja nicht mal ich selbst.
Ganz ehrlich, ich glaube, Sie wollen sich bloß wichtigmachen –

DER ERMITTLER
Woher ich das wusste? Ich bin Ihnen gefolgt, so einfach ist das. Den ganzen Tag schon.
Von Ihrer Haustür – also vom Gartentor – das mal wieder offenstand – sie kann's einfach nicht zumachen, was? – so ist das in der Pubertät – Regeln sind immer der Gegner – bis hierher.
Das Konzept dürfte Ihnen bekannt vorkommen.

DIE FRAU
Also, wenn Sie damit unterstellen wollen, dass ich Unerlaubtes –

DER ERMITTLER
Sie wissen sehr genau, was ich damit unterstellen will.

*Auftritt* DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN.

DER MANN
Da bist du ja. Ich dachte, du bist weg. Bist du heute gar nicht auf der Demo?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Heute ist keine Demo.
Milch ist aus, oder was? Kackladen. Echt.

DER MANN
Jetzt warte doch mal.

DER ERMITTLER

Sind Sie nie auf die Idee gekommen, dass jemand Ihre – na ja, doch immerhin schriftlich fixierten Äußerungen lesen könnte?
Manches davon bewegt sich am Rande des linken Spektrums. Etwas außerhalb des Randes des linken Spektrums, wenn Sie mich fragen.

DIE FRAU
Aber ich schreibe das doch nur, um mich zu entspannen.

DER ERMITTLER *lächelt.*
*Pause.*

DER FRAU
Was wollen Sie eigentlich von mir? Wer zur Hölle sind Sie überhaupt?

DER ERMITTLER
Ich? Sagen wir, ich bin jemand, den eine politische Agenda wie die Ihre automatisch interessieren muss.

DER MANN
Jetzt warte doch mal. Wirklich.
Heute sind doch auch diese anderen Demos, oder nicht?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Da gehe ich bestimmt nicht hin. Ich bin ja kein übergewichtiger alter Mann Ende vierzig mit Eigenheim, der Angst hat, seine weißen Privilegien zu verlieren und wahnsinnig gerne mal eine richtige Waffe in der Hand halten würde. Nur, um sich zu verteidigen, versteht sich. Gegen die böse Welt da draußen.

DER MANN
Na ja, ICH zumindest bin ja scheinbar noch hier. Können also nicht alle alten

Säcke auf der Demo sein.

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Joke, oder?
Echt, Alter, ich warte immer auf den Moment, wo im Internet ein Foto auftaucht: Transparent mit menschenverachtenden Sprüchen im Vordergrund, und du irgendwo unscharf im Hintergrund. Mit einer peinlichen Basecap aus den USA auf dem Kopf. Oder einer Deutschlandflagge in der Hand.

DER MANN
Das meinst du doch nicht ernst. Ich würde niemals bei so einer Veranstaltung – jetzt warte doch mal, Friday.

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Wie hast du mich gerade genannt?

DER MANN
Jetzt warte doch mal, Freya –

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Mann. Ich muss. Echt.

DER MANN
Ich möchte wirklich nicht, dass du zu dieser Gegendemonstration gehst, verstanden? Im Radio haben sie gesagt, es ist mit Gewaltbereitschaft zu rechnen.

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Ach. Im Ernst?

DIE FRAU
Hören Sie, ich habe wirklich schon genug Probleme – ich bin kurz davor, meinen Job zu verlieren – und mein Mann –

DER ERMITTLER

Tabula rasa.

DIE FRAU
– ist offenbar gerade dabei, sich selbst einen Haufen Probleme zu kreieren –
Tabula rasa?

DER ERMITTLER
Wäre das nicht das eigentliche Ziel? Ein blutiger Neuanfang?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Wie schon gesagt: Ich gehe heute zu keiner Demo. Ich gehe zu Mo.

DER MANN
Zu wem?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Zu dem Typ, bei dem ich im Herbst einziehe, wenn ich dann auf der Musikhochschule bin. Hab ich letztens bei so einer Kundgebung kennengelernt. Oops, hab ich noch gar nicht erzählt?

DER MANN
Moment mal, Freya. Du bist noch NICHT achtzehn –

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Natürlich bin ich achtzehn.

DER MANN
Entschuldige. Ich hatte mich so an diesen Satz gewöhnt.

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Hattest du eigentlich auch mal Dreadlocks?

DER MANN
Bitte?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Antifa und alles?

DER MANN
Was?

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN
Nein. Dreadlocks: Du bestimmt nicht.

DIE JÜNGERE MITBÜRGERIN *verschwindet ohne ein weiteres Wort*.

DER ERMITTLER
Wir leben in interessanten Zeiten. Was vermutlich noch jede Generation von sich behauptet hat. Das Besondere an UNSERER Zeit ist allerdings, dass wir uns nicht mal darauf einigen können, um welche Zeit es sich überhaupt handelt.
Alle glauben, dass sie sich irgendwie im Widerstand befinden, gegen wen oder was auch immer –

DER ERMITTLER
Nur dass keiner mehr so richtig weiß, wie das eigentlich geht mit dem Widerstand.
Tabula rasa. Veränderung muss wehtun. Dem Kapital. Dem einen Prozent, sicher. Aber nicht nur denen. Uns allen, letzten Endes. Da habe ich Sie doch richtig verstanden?
Fakten ändern die Meinung der Leute nicht. Emotionen schon.
Warum sind Sie kurz davor, Ihren Job zu verlieren?

DIE FRAU
Das geht Sie überhaupt nichts an.

DER ERMITTLER
Ich höre.

DIE FRAU
Gehört haben mich dabei leider schon viel zu viele.

DER ERMITTLER
Dann kommt es auf mich doch auch nicht mehr an.

DIE FRAU
Ich hatte keine Ahnung, warum ich einem Wildfremden diese Geschichte erzählen sollte. Eine Geschichte, die ich nicht mal meinem eigenen Mann erzählt hatte.
Fakt ist aber: Ich erzählte sie ihm.

DER MANN
Freya?

*Keine Reaktion.*
*Der Mann nimmt den Umschlag, den* DIE ANDERE FRAU *ihm gegeben hat, wieder in die Hand.*

DIE FRAU
Wir waren in einer internationalen Konferenzschaltung. Zwei Kollegen aus Übersee per Skype zugeschaltet, ihre verzerrten Gesichter per Beam an die Wand genagelt, quer über den Riesenkaktus unserer neuen Top-Mitarbeiterin. Plus die Geschäftsführerin einer wichtigen Parteienstiftung per Telefon aus Bolivien. Wir fragen nicht, was die Leute an den Orten machen, an denen sie sich aufhalten, wir schalten sie einfach zu. So sieht Professionalität aus. Wir halten uns an die Regeln, wir kooperieren mit dem Staat. Den Staaten.
Um den üblichen Tisch im Besprechungszimmer in der üblichen Anordnung das übliche Team gruppiert. Das übliche Hin und Her, die üblichen Witze zum Einstieg, vor allem unter den Männern.
Dann fünf Minuten Besprechung, auf die wir eine Woche hingearbeitet hatten. Ergebnis? Kein Ergebnis. Achselzucken. Vertagt.
In dem Moment explodierte etwas in mir.
Ich hatte keinen Redebeitrag vorbereitet, ich war überhaupt nicht dran – ES GIBT IMMER EINE REIHENFOLGE, ES GIBT REGELN, AN DIE MAN SICH HALTEN MUSS – es war ein Routinetreffen, ein Jour Fixe, es sollten überhaupt keine Entscheidungen getroffen werden, nur der Stand der Dinge ausgetauscht – MAN MUSS REGELN BEFOLGEN, WENN MAN DAZUGEHÖREN WILL – ich jedoch hielt eine Rede, aus dem Stand, und was für eine, ganz ohne PowerPoint – MAN MUSS VERMEIDEN, AUS DEN STRUKTUREN ZU FALLEN – SICH GEGEN ETWAS ZU STELLEN, DAS GRÖSSER IST ALS MAN SELBST, DAS

MACHT DOCH NUN WIRKLICH KEINEN SINN – ich packte alle meine Wut hinein – DENN JENSEITS DER STRUKTUREN, DA IST DAS NICHTS, DAS WISSEN SIE DOCH, FRAU MARKOVIC – NUR NOCH DAS NICHTS – DER TIEFE FALL – das wissen wir nun wirklich alle. Wir sind doch Profis, Frau Markovic.
Scheiß auf die Strukturen, hörte ich mich noch sagen.
Und dann habe ich die Tür zugeknallt und bin gegangen. Nein, ich habe zugesehen, wie ich das gesagt habe, wie ich die Tür zugeknallt habe und gegangen bin. Als wäre ich selbst nicht dabei. Ich schwebte einfach über dem Geschehen.
Wir haben uns darauf geeinigt, dass ich sechs Wochen unbezahlten Urlaub nehme. Einen Therapeuten aufsuche.
Danach sehen wir weiter.

DER ERMITTLER
Und?

DIE FRAU
Ich mag Therapeuten nicht besonders.
Wie haben Sie das vorhin gemeint, mit dem Neubeginn, der wehtun muss?

DER ERMITTLER
Das ist eine gute Frage. Aber die viel wichtigere Frage, die Sie sich stellen sollten, lautet: Ist der Mann, mit dem ich hier gerade spreche, vom Verfassungsschutz, ist er ein politischer Spinner, der mich rekrutieren will – oder jemand, der mich einfach nur flachlegen möchte?

DIE FRAU
Was?

DER ERMITTLER
Oder vielleicht bloß ein neugieriger Journalist.

*Auftritt* DIE DATENSCHÜTZERIN.

DIE DATENSCHÜTZERIN
Mein Telefon ist weg.

DER ERMITTLER
Kleiner Tipp: Wenn ich Sie wäre, würde ich meinem Mann bei Gelegenheit erzählen, dass ich bald wohl keinen Job mehr haben werde.
Wenn das Projekt mit Ihrer Ehe weitergehen soll.
Aber vielleicht muss es das ja auch nicht.

DIE DATENSCHÜTZERIN
Mein Telefon ist weg.

DIE FRAU
Bitte?

DIE DATENSCHÜTZERIN
Eben war es noch da. In der Tasche.
Ich verliere normalerweise nie etwas. Also, außer Schlüssel.
Wohnungsschlüssel. Autoschlüssel. Briefkastenschlüssel. Normalerweise verliere ich wirklich nie etwas.

DIE FRAU
Was machen Sie denn schon wieder hier?

DER ERMITTLER *verschwindet unauffällig, während* DIE FRAU *mit der* DATENSCHÜTZERIN *beschäftigt ist.*

DIE FRAU
Sind Sie mir etwa auch gefolgt?

**Von meinem Bildschirm aus habe ich einen guten Blick.**

**Von meinem Bildschirm aus habe ich einen guten Blick.**
**Ich verfolge das Geschehen, die Füße auf der Schreibtischkante.**
**Mir gefallen meine neuen Sneaker. Ziemlich gut.**

**Ich verfolge das Geschehen, die Füße auf der Schreibtischkante.**
**Mir gefallen meine neuen Sneaker. Ziemlich gut.**

**10)**
**DEFENSE CHECK**

DER MANN
Ich wusste nicht genau, was ich von all dem halten sollte.

DIE FRAU
Ich auch nicht.
Als ich mich umdrehte, war der Mann auf der Parkbank verschwunden.
Einfach verschwunden. Als hätte ich ihn nur halluziniert.

DER MANN
Freya. Die neue Chefin. Die Einladung vom „Kreis“. Das permanente Unterwegssein meiner Frau.

DIE FRAU
*Hatte* ich das nur halluziniert?

DER MANN
Gut, sicher, ich hatte schon gespürt, dass da eine wahnsinnige Wut in ihr brodelte. Als wäre etwas Entscheidendes in ihrem Leben schiefgelaufen. Ich spürte das schon. Und kam zu dem Schluss, dass das, was schiefgelaufen war – in ihren Augen zumindest – ich war.

DIE FRAU
Ich versuchte, das Ganze zu verdrängen, aber die Begegnung im Park ließ mich nicht los.

DER MANN
Irgendwas musste ich also unternehmen.
Etwas zu unternehmen gibt einem schließlich immer das Gefühl von Kontrolle zurück, oder nicht?

Auch wenn man überhaupt keine Kontrolle mehr hat.

DIE FRAU
Also ging ich online.

DER MANN
Ich ging also online.
Christine hatte mir das entscheidende Werkzeug schließlich an die Hand gegeben.

DIE FRAU
Er hatte mir das entscheidende Werkzeug schließlich an die Hand gegeben.
Ich wusste, wie ich ihn finden konnte.
Also loggte ich mich unter meinem Alias in einem der Diskussionsforen ein und hinterließ eine kurze Nachricht.

DER MANN
Ich loggte mich in ihr E-Mail-Programm und in die verschiedensten Diskussionsforen ein – jetzt, da ich ihr Alias und ihre Passwörter kannte.

DIE FRAU
„Treffen am selben Ort. Morgen, 11 Uhr."

DER MANN
Und las und las.

DIE FRAU
Ich weiß nicht, ob mir meine Beweggründe zu diesem Zeitpunkt tatsächlich klar waren.
Aber ich wollte diesen Mann wiedertreffen. Das wusste ich.

DER MANN
Ich antwortete ihr auch. Unter irgendeinem Fantasienamen.

„Alter Treffpunkt ist schlecht. Schlage folgenden vor.“

DIE FRAU
Ich musste wissen, wer er wirklich war. Freund, Feind, irgendwas dazwischen.
Auch wenn mir das mit dem Dazwischen immer fragwürdiger erschien.

DER MANN
Danach war mir schlecht. Aus vielerlei Gründen.
Dennoch bestätigte ich die Einladung zur Klausur des „Kreises“. Schließlich hatte ich doch immer dorthin gewollt, wo die Entscheidungen getroffen werden.
Das hatte ich doch immer gewollt, oder nicht?

DIE FRAU
Freund, Feind, irgendwas dazwischen.

DER MANN
Außerdem hatte ich den Umschlag geöffnet und die von CVDH und John-John angebotenen Informationen verwendet.
Nun blieb das schale Gefühl zurück, dass diese Leute mich irgendwie in der Hand hatten.

**Ich betrachte den öffentlichen Raum aus der Abgeschiedenheit meiner digitalen Welt heraus. Meine Kameras sind überall.**
**Alles, was sich bewegt, wird verfolgt und getrackt. Waren, Informationen, Menschen.**
**Fühlen Sie sich verfolgt? Ich nicht.**

**Ich betrachte den öffentlichen Raum aus der Abgeschiedenheit meiner digitalen Welt heraus. Die Kameras sind überall.**
**Alles, was sich bewegt, wird verfolgt und getrackt. Waren, Informationen, Menschen.**
**Fühlen Sie sich verfolgt? Ich schon.**

THE DARKEST KNIGHT
Ich denke, es wird Zeit, dass ICH hier übernehme.

THE DARKEST KNIGHT
Ich denke, es wird Zeit, dass ICH hier übernehme.

Wenn Sie die wahre Geschichte über sich hören wollen, sollten Sie sich an mich halten. Denn ich kenne die wahre Geschichte.
Die Fakten über Sie.
Im Gegensatz zu Ihnen selbst.

Wenn Sie die wahre Geschichte über sich hören wollen, sollten Sie sich an mich halten. Denn ich kenne die wahre Geschichte.
Die Fakten über Sie.
Im Gegensatz zu Ihnen selbst.

**11)**
**CYBERWARFARE**

*Wenn* THE DARKEST KNIGHT *auch zu diesem Zeitpunkt nicht in persona auftreten möchte, sollten seine oder ihre Sprechtexte, sofern technisch möglich, aus wechselnden Lautsprechern auf beiden Seiten der Wand zu hören sein.*

THE DARKEST KNIGHT
Ich verlasse meine Wohnung kaum. Ich persönlich würde das als Privileg einstufen. Die Welt offenbart sich mir auch hier. Von hier.
Ich weiß Dinge, die mir niemand beigebracht hat. Ich beiße an, wenn etwas mein Interesse weckt. Etwas – oder jemand.

**Sie vielleicht.**
**Oder erst mal noch jemand anders.**

THE DARKEST KNIGHT

Ein Mann verlässt das Haus. Er scheint in Eile.

Er nimmt den Pkw. Nicht weil er von den Demonstrationen in der Innenstadt gehört hat: Er will aufs Land.

*Wenn* THE DARKEST KNIGHT *auch zu diesem Zeitpunkt nicht in persona auftreten möchte, sollten seine oder ihre Sprechtexte, sofern technisch möglich, aus wechselnden Lautsprechern auf beiden Seiten der Wand zu hören sein.*

THE DARKEST KNIGHT
Ich verlasse meine Wohnung kaum. Ich persönlich würde das als Privileg einstufen. Die Welt offenbart sich mir auch hier. Von hier.
Ich weiß Dinge, die mir nie jemand beigebracht hat. Ich beiße an, wenn etwas mein Interesse weckt. Etwas – oder jemand.

**Sie vielleicht.**
**Oder erst mal noch jemand anders**.

THE DARKEST KNIGHT
Eine Frau verlässt das Haus.

Die Frau geht ganz gemächlich. Sie hat vorher ausgerechnet, wie lange sie zu dem neuen Treffpunkt braucht.

Sie nicht.

Er hat eine Verabredung.

Sie auch.

Die Lage in der Stadt selbst ist angespannt, von Gewaltbereitschaft auf beiden Seiten ist die Rede, aber davon bekommt der Mann auf der Landstraße nichts mit.

Die Frau hingegen bekommt sehr wohl etwas davon mit.
Sie hat in den letzten Wochen einiges gelernt, glaubt sie. Wochen, in denen sie unerkannt durch die Stadt gestreift ist.
Unerkannt, na ja. Das ist vielleicht ein bisschen naiv von ihr.

Der Mann hat eine Adresse ins Navi eingegeben.
Eine Adresse, die ihm von seiner Chefin auf umständlichem Weg übermittelt wurde, auch wenn es sich dabei um ein Hotel handelt, das man in jeder Suchmaschine finden kann.

Sie aber will woandershin.
Sie glaubt, sie ist unauffindbar, in den Weiten des öffentlichen Raumes.
Wir sind die Stadt.

Er parkt.

Wir sind doch die Stadt.

Sein Wagen ist der mit Abstand unbeeindruckendste auf dem Parkplatz, Cabriolets, SUVs, Sportwagen, jemand kommt und nimmt ihm die Schlüssel ab.
Schön, dass Sie bei uns sind, Herr Markovic.

Als sie sich dem geplanten Treffpunkt nähert, sieht sie den Demonstrationszug. Sie sieht auch die Gegendemonstration.

Es ist laut, die Luft ein wenig diesig. Hat es geregnet?

Ein Konferenzzentrum mit Spa, wer will seine Vorgesetzten schon nackt sehen, er lacht nervös, oh, mehr Leute, als Sie glauben, lacht die Rothaarige an der Rezeption, er starrt gebannt auf ihre Sommersprossen und ihre porzellanfarbene Haut, einen Moment zu lange starrt er wie gebannt auf ihre porzellanfarbene Haut, die Kamera fängt das ein, während er wohl denkt, letzte Woche hätte ich mir das noch nicht erlaubt –

Ein Punk bettelt um etwas Kleingeld –

Oder vielleicht doch?

Sie hält kurz an –

Drinnen: Eine beruhigende Atmosphäre, helles Holz, große Farne, im Hintergrund Wasserrauschen, aber nirgends Stechmücken, nirgends ein einziges Insekt, das auch nur im Entferntesten an die Gewalt, das Blut, das Gemetzel erinnern könnte, das der Natur nun mal innewohnt –

Ich bin ein Anhänger der Thesen von Thomas von Aquin. Ich nicht, sagt sie lachend, wirft ihm ein paar Münzen in den leeren Joghurtbecher –

Dann ein Konferenzraum – die Anwesenden lachen, Gläserklirren –

Vielleicht sagt sie auch: Fick dich – ich bin mir nicht ganz sicher –

Er schnappt ein paar erste Wortfetzen auf –

Sie nähert sich einem kleinen Sportplatz, setzt sich auf eine Bank, sie wartet, sie hört den Lärm von den sich nähernden Demonstrationszügen.
Außer ihr ist niemand da.

Befehle von oben? War nie etwas für mich.

Sie ist etwas zu früh.

Die weißen Nationen haben sich aufgegeben? Schön, sollen sie doch. Wir hier ganz bestimmt nicht.
Lautes Lachen.

Sie wartet in aller Ruhe darauf, dass der Mann, den Sie gerufen hat, endlich erscheint.

Herr Markovic. Eine Frau in Stilettos kommt auf ihn zu –

Sie glaubt, alle Zeit der Welt zu haben.

Rechts? Rechte Parteien? Wir sind doch nicht rechts. Extremisten sind laut und stören nur.

Alle Zeit der Welt.

Also, wenn mich jemand fragt, ob ich in einer Partei bin, dann sage ich immer: Wozu denn?
Lautes Lachen.
Sind wir nicht längst in einer Zeit angekommen, wo Parteien einfach keine Rolle mehr spielen? Wende 3.0 und Ausländer nach Polen – wer will so einen Scheiß denn noch hören?
Aber wir müssen Klartext reden, vor allem, was die Wirtschaft anbelangt.

Sie wartet.

Wir müssen endlich Klartext reden.
Oder wie sehen Sie das, Herr Markovic?

Sie wartet. Sie hat alle Zeit der Welt.

Was?
Der Mann in dem Nadelstreifenanzug sieht ihn prüfend an. Ist das der Neue, Christine?
Das Stirnrunzeln ist nicht zu übersehen.
Herr Markovic, darf ich vorstellen, Ihr Mentor für die erste Zeit –

Das Problem ist: Eigentlich hat niemand alle Zeit der Welt.
Wirklich niemand von uns.
Die skandierten Slogans im Hintergrund werden immer lauter.
Man hört Polizeisirenen.
Jemand wirft einen ersten Backstein.

Herr Markovic?
Der Angesprochene starrt auf das angebotene Glas Sekt vor sich, er starrt eine ganze Weile darauf, er hört Stimmen, er versteht nicht, was sie sagen – Moment, wenn ICH weiß, wo sie hingeht, weiß ER das vermutlich auch, denkt er plötzlich – oder sagt es möglicherweise sogar – der andere – der Eindringling – der angebliche Journalist – dieser IRRE – wie bitte, Herr Markovic – meine Autoschlüssel – geben Sie mir sofort meine Autoschlüssel, verdammt!

Eigentlich hat niemand von uns alle Zeit der Welt.

*An diesem Punkt öffnet sich die Bühne. Die Wand in der Mitte verschwindet, wird abgebaut oder fällt in sich zusammen. Das bleibt der Fantasie oder den technischen Möglichkeiten überlassen.*

DER MANN
Achtung!

DIE FRAU
Was?

THE DARKEST KNIGHT
Und der Backstein, der wahrscheinlich ohnehin gar kein Ziel hatte, verfehlt sein Ziel.

DER MANN *wirft sich auf* DIE FRAU. *Beide stürzen zu Boden.*

DIE FRAU
Aua.
Was machst du denn hier? Woher weißt du überhaupt –

DER MANN
Das ist eine längere Geschichte. Aber bevor du auf mich losgehst, lass mich etwas sagen –

DIE FRAU
Aha, wie immer. Du zuerst.
Soll ich dir für diese blauen Flecken jetzt vielleicht auch noch dankbar sein?

DER MANN
Lass mich nur eins sagen: Es war ganz anders.
Es war wirklich ganz, ganz anders, als du denkst.

*Drei Sicherheitsbeamte beziehen in der Bühnenmitte Stellung. Sie beäugen das Publikum eine Weile mit steinernen Mienen.*
*Pause.*

DIE SICHERHEIT (1+2+3)
Bitte bewahren Sie Ruhe. Die Lage ist stabil.

THE DARKEST KNIGHT

Ich bin viele Tausend Kilometer entfernt. Auf der anderen Seite eines stillen Ozeans, auf den seit Jahrmillionen eine unerbittliche Sonne brennt.
Ich bin ein Bot. Glaubt mir: Ich bin einer von euch.

DIE SICHERHEIT (1)
Danke für Ihre Kooperation.

**ENDE**